

PodC JLL Episode 666

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 666: Zachäus der Oberzöllner – Teil 3 (Lukas 19,5-8)

Zugegebener Maßen habe ich kurz darüber nachgedacht, aufgrund der Episoden-Nummer einen Exkurs in die Offenbarung zu machen und außer der Reihe etwas zur Zahl 666 zu produzieren... aber dann dachte ich mir, dass es fürs geistliche Leben so gut wie keinen Mehrwert ergibt, wenn meine Hörer verstehen, dass sich die Zahl 666 aus dem Namen *Kaiser Nero* ableitet. Mein Tipp: Behüte dein Herz vor sensationsheischenden Themen, die mit Endzeit oder Offenbarung zu tun haben. Was wir brauchen, das sind die gesund machenden Worte des Herrn Jesus (1Timotheus 6,3). Und deshalb machen wir auch mit dem Oberzöllner Zachäus weiter. Und für alle, die jetzt traurig sind... schaut euch im Skript den Anhang an.

Lukas 19,5.6: Und als er an den Ort kam, sah Jesus auf und erblickte ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilends herab! Denn heute muss ich in deinem Haus bleiben. 6 Und er stieg eilends herab und nahm ihn auf mit Freuden.

Hier waren wir stehen geblieben. Zachäus freut sich, andere murren.

Lukas 19,7: Und als sie es sahen, murrten alle und sagten: Er ist eingekehrt, um bei einem sündigen Mann zu herbergen.

Bemerkenswert ist, wie rasch sich die Stimmung einer Menschenmenge gegen den zuvor gefeierten Jesus wendet – sobald der sich mit offensichtlichen Sündern solidarisiert. Wir hatten das schon:

Lukas 15,2: und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten¹ und sprachen: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen.

Anscheinend hat niemand ein Problem damit sich in den Wundern Jesu zu sonnen, aber sobald er sich mit den Menschen abgibt, die offensichtliche Sünder sind, da wird Jesus als Vorbild plötzlich suspekt. Merkt ihr? Ein bisschen verhalten sich alle aus der Volksmenge so wie der ältere Bruder im Gleichnis vom verlorenen Sohn. Da fehlt jegliche Freude an der geistlichen Entwicklung des Oberzöllners! Merken sie nicht, was in Zachäus gerade

¹ Das Verb kommt nur 2x im NT vor. In Lukas 15,2 und 19,7.

passiert?

Es scheint für religiöse Leute nicht die einfachste Übung zu sein, sich mit der Radikalität abzufinden, die Jesus aufbringt, um verlorene Sünder zu suchen. Der Messias hat jedenfalls kein Problem damit, dass etwas von der sozialen Ächtung und dem schlechten Ruf des Zachäus auf ihn abfärben könnte. Wer damals etwas auf sich hielt, hätte eine Einladung von Zachäus niemals angenommen. In den Augen der Gesellschaft galt jeder, der bei ihm am Tisch saß, als Komplize und Kumpan.

Die entscheidende Frage lautet: Sind wir auch bereit, persönliche Komfortzonen zu verlassen, um die rettende Botschaft vom Evangelium zu allen Arten von Menschen zu bringen?

Paulus kann formulieren:

1Korinther 9,20.21.22: Und ich bin den Juden wie ein Jude geworden, damit ich Juden gewinne; ... 21 denen, die ohne Gesetz sind, wie einer ohne Gesetz ... 22 Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette.

Es geht Paulus hier natürlich nicht um Sünde. Wir werden keine Sünder, um die Sünder zu gewinnen. Unsere Loyalität gehört Gott. Aber wenn es darum geht, Menschen fürs Evangelium zu gewinnen, dann ist der Apostel bereit, seine Rechte zu opfern und sich so zu verhalten, dass es für seine Zuhörer ganz leicht ist, das Evangelium anzunehmen und errettet zu werden. Der kluge Evangelist geht auf den Sünder zu, sucht den Kontakt und passt sich an. Er tut es, weil Jesus dasselbe getan hat!

Die Volksmenge murren, während die Freude des Zachäus in Buße umschlägt.

Lukas 19,8: Zachäus aber stand und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich von jemand etwas durch falsche Anklage genommen habe, so erstatte ich es vierfach.

Bitte lasst euch nicht verwirren, weil hier nichts von Glaube steht. Wenn es um Errettung geht, kann ich sowohl den Moment des Vertrauens beschreiben, wie auch den zwingend damit verbundenen Moment der Buße und Bekehrung. Das eine ist ohne das andere wertlos. Rechtes Verhalten ohne Glaube ist berechnender Opportunismus. Glaube ohne der Buße würdige Werke ist nicht mehr als ein Gefühl oder ein Lippenbekenntnis.

Schauen wir uns an, was Zachäus tut. *Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen.* Das ist – egal nach welchem Standard man die Sache bewertet – sehr großzügig. Und wir müssen uns vorstellen, was sich im Herzen bei Zachäus geändert haben muss! Ein Mann, der durch Betrug reich wurde, gibt die Hälfte seines Vermögens an Bedürftige weg? Das ist Buße, so wie Jesus sie sich wünscht. Hier werden Prioritäten vollständig verschoben!

Hier wird mit einem sündigen, alten Lebensstil ein für alle Mal und für alle sichtbar gebrochen. Zachäus' radikale Umkehr wird seine gesellschaftliche Wahrnehmung vollständig verändern – aus dem verachteten Kollaborateur wird ein sichtbares Zeugnis göttlicher Erneuerung. Mindestens die Armen in der Stadt werden ihn als großzügigen Spender feiern und sich darüber wundern, dass dieser Jesus nicht nur blinde Bettler sehend, sondern auch habgierige Oberzöllner freigebig machen kann. Bleibt die Frage, was davon das größere Wunder darstellt!

Aber Zachäus ist noch nicht fertig: und wenn ich von jemand etwas durch falsche Anklage genommen habe, so erstatte ich es vierfach.

Das mosaische Gesetz forderte in Fällen von Diebstahl oder Betrug, bei denen der Täter Reue zeigte und die Tat bekannte, eine Erstattung des gestohlenen Gutes zuzüglich eines Fünftels (20%) des Wertes (3Mose 5,24; 4Mose 5,7). Wenn der Täter nicht in der Lage war, die Erstattung direkt an das Opfer zu leisten, sollte sie dem Priester zukommen. In Fällen, in denen ein gestohlenes Tier geschlachtet oder verkauft wurde, forderte das Gesetz eine vierfache bzw. fünffache Erstattung (2Mose 21,37).

Zachäus' Angebot, vierfach zu erstatten, ist somit eine bewusste Überschreitung der Mindestanforderung für Betrug und eine Angleichung an die höchste gesetzliche Forderung für bestimmte Diebstahlsdelikte. Das war nicht nur teuer für ihn, sondern auch ein klares Zeichen für die Tiefe seiner Reue und für die Radikalität seiner Sinnesänderung. In Zukunft würde ihn niemand mehr als den Betrüger sehen können, der er einmal war! Vor allem nicht diejenigen, denen er übel mitgespielt hatte.

Lukas 19,8: Zachäus aber stand und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich von jemand etwas durch falsche Anklage genommen habe, so erstatte ich es vierfach.

Das, was wir hier erleben, ist echte Buße und eine umfassende Bekehrung zu Gott. Hier passiert, was der Prophet Jesaja mit den Worten beschreibt:

Jesaja 55,7: Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken! Und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung!

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Denke einmal in Ruhe über deine Bekehrung nach. Wie war das damals? Gab es da auch diesen Bruch mit dem alten Leben?

Das war es für heute.

Wenn dir in einer Episode oder im Skript Fehler auffallen, schreibe mir bitte

eine E-Mail.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Anhang: 666 als Chiffre für Kaiser Nero

Die Ableitung von 666 aus „Nero Kaiser“ ist deshalb so attraktiv, weil sie nicht auf modernen Spekulationen beruht, sondern genau die Signale ernst nimmt, die der Text selbst setzt. Offenbarung 13,18 steht nicht isoliert im Raum. Johannes hat unmittelbar zuvor vom „Namen“ gesprochen: Niemand kann kaufen oder verkaufen, außer wer „das Malzeichen hat, den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens“ (Offb 13,17). Erst danach folgt die Aufforderung: „Hier ist Weisheit: Wer Verstand hat, berechne die Zahl des Tieres“ (13,18). Das ist eine sehr enge Verbindung: Zahl und Name gehören zusammen. Die „Weisheit“ besteht nicht darin, eine Zahl mystisch zu bestaunen, sondern darin, sie als Namenszahl zu „berechnen“ – also ein Verfahren anzuwenden, bei dem Buchstaben Zahlenwerte tragen und ein Name als Summe gelesen werden kann. In der Antike war das kein exotisches Randphänomen. In jüdischen und griechisch-römischen Kontexten gibt es Formen solcher Namensrechnung (Gematria bzw. Isopsephie). Johannes setzt also ein kulturell verständliches Instrument voraus: Ein Name kann verschlüsselt als Zahl angegeben werden.

Genau an dieser Stelle wird eine textkritische Beobachtung wichtig, die häufig unterschätzt wird: In einigen frühen Handschriften steht nicht 666, sondern 616. Das ist nicht einfach eine kuriose Abweichung, sondern ein starkes Indiz dafür, dass frühe Leser die Stelle tatsächlich als Namensrechnung verstanden. Denn wenn man eine Zahl nur „symbolisch“ deuten würde (dreifache Unvollkommenheit, maximaler Defekt usw.), wäre kaum zu erklären, warum überhaupt eine zweite konkrete Zahl in den Text gerät. Wenn aber die Zahl aus einem Namen berechnet wird und dieser Name in verschiedenen Sprach- und Schreibformen vorkommt, dann ist eine Variation der Summe genau das, was man erwarten würde. Die Existenz von 616 passt also erstaunlich gut zu dem, was Offb 13,17–18 nahelegt: „Zahl seines Namens“ plus „berechne“.

Vor diesem Hintergrund ist „Nero Kaiser“ (Nero Caesar) der historisch und philologisch plausibelste Kandidat. Der Name „Nero Caesar“ lässt sich nämlich in der damaligen Praxis als Zahl ausdrücken, und zwar so, dass man sowohl 666 als auch 616 erklären kann. Wie funktioniert das?

Der entscheidende Schritt ist die Transliteration in hebräische/aramäische Buchstaben. Warum gerade hebräisch? Weil Gematria in jüdischen Kontexten naheliegt und weil die christlichen Gemeinden in Kleinasien (Adressaten der Offenbarung) in einer Welt lebten, in der jüdische

Schrifttraditionen, biblische Intertexte und semitische Zahl- und Namenslogiken präsent waren. Außerdem ist die Offenbarung insgesamt tief von alttestamentlicher Bildwelt geprägt (besonders Daniel 7), was eine semitisch geprägte Symbol- und Denkwelt plausibel macht. In einem solchen Setting ist es nicht abwegig, dass ein Name in semitischer Schriftform als Zahl kodiert wird, selbst wenn der Name ursprünglich lateinisch ist.

Nun zur Form des Namens: „Nero“ begegnet in der antiken Welt in mehr als einer geläufigen Sprachform. Lateinisch heißt der Name im Nominativ schlicht *Nerō* – ohne End-n. In der griechischsprachigen Welt, die für die Gemeinden der Offenbarung unmittelbar relevant ist, lautet die verbreitete Form aber *Nerōn* (Νέρων) – mit einem End-n. Dieses -n ist nicht willkürlich hinzugefügt, sondern Teil einer etablierten Namensform in einer anderen Sprache. Genau hier liegt der Schlüssel zur 666/616-Differenz: Wenn man die griechische Form „Neron“ in hebräische Buchstaben überträgt, schreibt man נרֹון (nrwn); nimmt man die kürzere Form „Nero“, schreibt man נרו (nrw). Das zusätzliche נ (nun) am Ende ist also kein Trick, sondern die Differenz zwischen zwei realen Namensformen.

Dazu kommt der Titel „Caesar“, der im semitischen Schriftbild häufig als קסר (qsr) wiedergegeben wird. So entsteht die Formel „Neron Qesar“ = נרֹון קסר. Wenn man nun die traditionellen Zahlenwerte der hebräischen Buchstaben addiert, ergibt sich:

נ (nun) = 50

ר (resh) = 200

ו (waw) = 6

ן (final nun) = 50

ק (qoph) = 100

ס (samekh) = 60

ר (resh) = 200

Addiert man diese Werte für נרֹון קסר, erhält man $50 + 200 + 6 + 50 + 100 + 60 + 200 = 666$. Wenn man dagegen die kürzere Form „Nero Qesar“ = נרו קסר nimmt, fällt das End-n weg (das zusätzliche nun = 50). Dann ergibt sich $666 - 50 = 616$. Genau damit wird auf einmal verständlich, warum in der handschriftlichen Überlieferung beide Zahlen vorkommen konnten: Nicht weil jemand „zufällig“ eine andere Zahl erfand, sondern weil unterschiedliche Leser/Abschreiber in unterschiedlichen Sprachräumen die Namensform „Neron“ oder „Nero“ voraussetzten und die Zahl entsprechend rechneten.

Damit erfüllt die Nero-These mehrere Anforderungen, die gute Exegese an

Offb 13,18 stellen muss. Erstens nimmt sie den Hinweis des Textes ernst, dass es um eine Rechenoperation geht („berechne“) und dass diese Rechenoperation am „Namen“ hängt (13,17). Zweitens erklärt sie elegant die textkritisch auffällige Nebenlesart 616: Diese Variante ist dann nicht der Beweis gegen die Auslegung, sondern gerade ein indirekter Beleg dafür, dass früh eine Namensrechnung im Spiel war. Drittens passt die Nero-Referenz in den historischen Resonanzraum der frühen Christen: Nero stand schon sehr früh als Chiffre für tyrannische Herrschaft, Verfolgung und imperiale Selbstvergöttlichung – also genau jene Mischung aus Macht, Kult und Gewalt, die Offenbarung 13 in apokalyptischer Zuspitzung beschreibt.

Zum Schluss noch ein wichtiger methodischer Hinweis: Die Stärke dieser Auslegung liegt nicht darin, dass „Nero“ als Name faszinierend ist, sondern darin, dass sie die textinternen Marker respektiert. Offb 13,18 fordert Berechnung; Offb 13,17 bindet Zahl an Name; die Überlieferungsvariante 616 passt genau zu einer unterschiedlichen Namensform; und der literarische Kontext macht deutlich, dass es um Anbetung und Loyalität geht. Wer diese Punkte zusammenhält, kann die Nero-Ableitung vertreten, ohne in Sensationslust oder willkürliche Namensspielereien abzugleiten.